

# MIT ADELBERT VON CHAMISSO DURCH DAS JAHR 1822

Jutta Weber

## Zusammenfassung

*Der Aufsatz begleitet den Dichter und Naturforscher Adelbert von Chamisso durch das Jahr 1822: Wir erfahren von seinem Familienleben, erleben den Brand seines Hauses in Schöneberg, sehen die Entstehung der ersten Übersetzung des Peter Schlemihl ins Französische, lernen seine Korrespondenz mit Forschern und mit dem Bruder Hippolyte kennen und erfahren, welche Gedichte er in diesem Jahr schrieb. Zitate aus seiner Korrespondenz illustrieren und belegen die in verschiedenen Biographien zu findenden Informationen zu seinem Leben. Die zitierte Korrespondenz ist in digitalen Kopien der Originalbriefe, die in seinem Nachlass in der Berliner Staatsbibliothek liegen, online weltweit zugänglich. Bisher sind sie allerdings nur lückenhaft und in Auszügen veröffentlicht. Der Aufsatz ist daher ein vehementes Plädoyer dafür, Chamissos Korrespondenz in einer elektronischen Edition, die auf den Vorarbeiten durch die elektronische Katalogisierung des Nachlasses in der Berliner Staatsbibliothek basiert, in ihrem vollen Umfang zugänglich zu machen.*

## Schlüsselbegriffe

*Chamisso, Naturwissenschaften, Dichtung, Schlemihl, Briefe, digitale Briefedition*

## Sammendrag

*Essayet følger poeten og naturforskeren Adelbert von Chamisso gjennom året 1822: Vi lærer om familielivet hans, opplever brannen i huset hans i Schöneberg, ser opprettelsen av den første oversettelsen av Peter Schlemihl til fransk, lærer om hans korrespondanse med forskere og med broren Kjenn Hippolyte, samt hvilke dikt han skrev det året. Sitater fra hans korrespondanse illustrerer og dokumenterer informasjonen om livet hans som finnes i ulike biografier. Den siterte korrespondansen er tilgjengelig på nettet over hele verden i digitale kopier av de originale brevene som befinner seg blant hans eiendeler i Berlins statsbibliotek. Foreløpig er de imidlertid kun publisert ufullstendige og i utdrag. Essayet er derfor en heftig bønn om å gjøre Chamissos korrespondanse tilgjengelig i sin helhet i en elektronisk utgave basert på forarbeidene gjennom den elektroniske katalogiseringen av godset i Berlins statsbibliotek.*

## Nøkkelord

*Naturvitenskap, poesi, Schlemihl, brev, digital brevutgave*

## Für Marie-Theres und Michael

Chamisso hat unsere Lebenswege seinerzeit sich kreuzen lassen. Du, die Chamisso-Forscherin Marie-Theres Federhofer, kamst in die Berliner Staatsbibliothek, um dort an Chamissos Nachlass zu arbeiten, ich war gerade als Leiterin des Nachlassreferats der Staatsbibliothek mit der Planung, Vorbereitung und Durchführung eines großen, von der

Robert-Bosch-Stiftung finanzierten Erschließungs- und Digitalisierungsprojekts des gesamten Nachlasses Chamissos beschäftigt.

Wir planten dann gemeinsam die erste internationale Chamisso-Konferenz<sup>1</sup>, auf der ich dann auch Dich, den Chamisso-Forscher Michael Schmidt kennenlernte. Seither sind die Kontakte nicht abgerissen, trotz großer räumlicher Trennung, Ihr im hohen Norden Europas, ich nun schon seit fünf Jahren im Südwesten Deutschlands. Uns verbindet auch die Chamisso-Gesellschaft<sup>2</sup>, deren Vorsitz ich damals, als wir uns kennenlernten, gerade übernommen hatte, und in der Ihr beide aktive Mitglieder seid, Michael seit vier Jahren im Vorstand.

Zu Eurem Jubiläum habe ich mich ein wenig umgeschaut, was Adelbert von Chamisso vor 200 Jahren umtrieb, wie sein Leben verlief und was er damals schrieb und publizierte. Dies alles werde ich anhand der in seinem Nachlass überlieferten Briefe illustrieren. Diese Briefe sind nur zum Teil ediert, oft zitiere ich aus den Originalen, die in der Staatsbibliothek zu Berlin als digitale Kopien jedem zugänglich sind.<sup>3</sup>

Im Jahr 1822 wird Chamisso in den Biographien unter den verschiedensten Aspekten mit mehreren für ihn wichtigen Ereignissen beschrieben, so von Werner Feudel<sup>4</sup>: Im Mai wird der zweite Sohn geboren, im Sommer brennt das Haus in Schöneberg ab, er zieht mit der Familie in die Lindenstraße, Marianne Hertz bringt ebenfalls einen, vermutlich von Chamisso stammenden, Sohn zur Welt. Der Dichter Hoffmann von Fallersleben kommt mit dem Komponisten Ludwig Berger zu Besuch, Eichendorff gesellt sich dazu, E.T.A. Hoffmann stirbt. Die ehemalige Geliebte, Helmina von Chézy, hält sich in Berlin auf. Chamisso erforscht mit dem Mineralogen Friedrich Hoffmann das Torfmoor bei Linum im Havelland. Aber Chamisso hat auch mit der Übersetzung des *Schlemihl* ins Französische zu tun, und er dichtet<sup>5</sup>: Die *Tragische Geschichte* (vertont von Ludwig Berger und später von Hans Pfitzner, op. 22, Nr. 2), und weitere Gedichte: *Morgentau*, *Abend*, *Die goldene Zeit*, *Das Kind an die erloschene Kerze*, *Die Müllerin*, *Der Müllerin Nachbar*, *Der alte Müller*, *Die Sterbende*. Er schreibt *Der jungen Freundin ins Stammbuch*, *Wandle auf Rosen und vergiss mein nicht*, *Das wissen wir: Die Herrscher, deren Macht...*, *Du siehst mich zweifelnd halb und halb erschrocken...*, *Sibyllinische Verse*, *An Eugenie I, II und III*, *Reigentanz der Mägdchen*, *Wer nicht gereist, den acht't man nicht*, *Fein Mägdlein fischt im Weiher Edelsteine*, *Ein Feuer ist bald angefacht* und *Wie hatt ich doch die Augen....* Alle diese Gedichte werden erst später erscheinen.

In den *Neuen Allgemeinen Geographischen Ephemeriden*, Zehnter Band, II., S. 419–437 erscheint sein Artikel *Lorenzo Ferrer Maldonado, Bartolomew de Fonte, und die Charte von dem Ritter Lapie*.

Ebenfalls 1822 erscheint der Artikel *Über das Torfmoor zu Linum* bei Georg Reimer, Berlin, im Umfang von 25 Seiten in der Zeitschrift *Archiv für Bergbau und Hüttenwesen*.

---

<sup>1</sup> Federhofer, Marie-Theres/Weber, Jutta (Hrsg.): *Korrespondenzen und Transformationen. Neue Perspektiven auf Adelbert von Chamisso* (Palaestra Bd. 337), Göttingen 2013.

<sup>2</sup> <https://www.chamisso-gesellschaft.de/>

<sup>3</sup> <https://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-995>.

<sup>4</sup> Feudel, Werner, *Adelbert von Chamisso*, Leipzig 1988, S. 117ff.

<sup>5</sup> Vgl. dazu Chamisso, Adelbert von, *Adelbert von Chamisso, Sämtliche Werke in zwei Bänden*, hrsg. v. Jost Perfahl, mit Anm. v. Volker Hoffmann, München 1975, Bd. 1, S. 793ff. (Perfahl/Hoffmann).

5. Band, Nr. 2, S. 253–277; Verfasser sind neben Chamisso der Mineraloge Friedrich Hoffmann (1797–1836) und der Physiker Johann Christian Poggendorf (1796–1877).<sup>6</sup>

Aber lassen wir nun die Briefe sprechen. Sofern sie im Nachlass Chamissos in der Staatsbibliothek liegen, kann man ihren Inhalt vollständig einsehen. Deshalb habe ich jedem Nachweis auf diese Briefe die entsprechende URL zu dem digitalisierten Text hinzugefügt. Leider ist der vollständige Abdruck der Briefe nur in wenigen Fällen zu finden. Daher ist dieser Artikel zu Euren Ehren auch ein Appell, eine vollständige Edition von Chamissos Briefen nicht mehr aufzuschieben!

Wir begleiten Chamisso durch dieses Jahr 1822, meist chronologisch vorgehend; nur dann, wenn Sachzusammenhänge es erfordern, verschiebt sich manchmal diese Struktur. Es geht also im Januar 1822 los:

Am **14.1.1822** schreibt der Kollege und Freund Karl Wilhelm Eysenhardt (1794–1825, Direktor des Botanischen Gartens in Königsberg) über zoologische und botanische Veröffentlichungen und schließt den Brief mit einer Bitte, die den wesentlichen Teil botanischer Forschung und Zusammenarbeit bis heute ausmacht: »Wenn Du Deine Reise Pflanzen durchgehst, und Dubletten findest, denke freundlich an mich.«<sup>7</sup>

Am **29.1.1822** schreibt Chamisso an den Freund Louis de la Foye (1781–1847, Naturwissenschaftler), dessen Familie ebenso wie die Chamissos während der Französischen Revolution nach Preußen emigrierte. Beide traten ins preußische Militär ein und waren Mitglieder in der literarischen Gruppe »Nordsternbund«.<sup>8</sup> Der Brief hat zumindest in der zitierten Passage einen ironischen Unterton: »[...] Koreff soll immer reisen und reist noch nicht ab. Das Neueste im Staate ist, dass die Offiziere bei Cour mit Reithosen und bei Bällen in Stiefeln erscheinen sollen.«<sup>9</sup>

Kommen wir zu einem Thema, das Chamisso während des Jahres weiter beschäftigen wird, die Übersetzung des *Peter Schlemihl* ins Französische: Im Nachlass Chamissos liegt eine von seinem ältesten Bruder, Hippolyte de Chamisso angefertigte Übersetzung des *Peter Schlemihl* ins Französische, datiert 1821. Diese Übersetzung, sie umfasst 80 Blatt, hat Adelbert von Chamisso mit korrigierenden und ergänzenden Anmerkungen versehen.<sup>10</sup>

In einem Brief Chamissos vom **28.2.1822** an Hippolyte geht es um diese Übersetzung und auch um die Übertragung der *Bemerkungen und Ansichten*.<sup>11</sup> Zunächst zur Übersetzung des *Peter Schlemihl*: Der Brief zitiert verschiedene andere Briefe, besonders die Korrespondenz Chamissos mit Auguste De Stael (1790–1827, ältester Sohn der Mme. de

---

<sup>6</sup> Vgl. dazu: Schmid, Günther, *Chamisso als Naturforscher*, Leipzig 1942.

<sup>7</sup> Karl Wilhelm Eysenhardt an Adelbert von Chamisso, 14.1.1822, Digitalisierte Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin (DSSB): Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 27, Nr. 14, Blatt 26<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000FE8C00000000>.

<sup>8</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Nordsternbund>.

<sup>9</sup> Zu dieser Zeit war der Schriftsteller und Arzt David Ferdinand Koreff gerade in Berlin in Ungnade gefallen (vgl. dazu: [https://de.wikipedia.org/wiki/David\\_Ferdinand\\_Koreff](https://de.wikipedia.org/wiki/David_Ferdinand_Koreff)). Brief zitiert nach: Riegel, René, *Correspondance d'Adelbert de Chamisso, fragments inédits*, Paris 1934, S. 235 (Riegel).

<sup>10</sup> *Historie Merveilleuse de Pierre Schlemihl*, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 5, Nr. 3, Bl. 1–81, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001008F00000000>.

<sup>11</sup> Adelbert von Chamisso an Hippolyte de Chamisso, 28.2.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 17, Bl. 24<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C62200000000>.

Stael) aus dem Jahr 1821, der empfohlen hatte, die Übersetzung des *Schlemihl* ins Französische bei Ladvoat<sup>12</sup> in Paris zu publizieren, den er wärmstens empfiehlt. Chamisso hält fest, dass der Bruder nicht als an der Übersetzung Beteiligter genannt werden möchte. Diese Abmachung hat er dann auch eingehalten: »comme tu ne t'avais pas nommé, je ne t'ai pas nommé non plus, pas même envers Auguste à qui j'ai dit en general que cette traduction parue par moi était de quelques des miens.«

In der Tat wird die französische Übersetzung nun 1822 bei Ladvoat in Paris erscheinen, am **21.5.1822** schreibt er dem Bruder: »Une lettre de Staël m'annonçant que notre Schlemihl enfin a vu le jour [...].«<sup>13</sup> Allerdings wird Chamisso sie später korrigieren: Im Vorwort der französischen Ausgabe, die 1837 bei Brockhaus & Avenarius und Schrag erscheinen wird, zitiert Chamisso auf Seite 8 jene 1822 bei Ladvoat erschienene Übersetzung. Er nimmt dabei, wie im Vorwort der deutschen Erstausgabe, die respektvolle Rolle als Freund des Peter Schlemihl ein und schreibt:

J'ai revu corrigé et approuvé la Version que l'on va lire, et qui, ultérieurement corrigée par l'éditeur, a paru en 1822 à Paris chez Ladvoat. Je viens de la revoir et de la corriger encore avant de la remettre au libraire qui me l'a demandée. Je ne laisserai pas toutefois de réclamer l'indulgence de mon style tant soit peu germanique: le françois n'est pas la langue que j'ai coutume d'écrire.

Dabei berücksichtigt er eine Rezension dieser Übersetzung, die eben den französischen Sprachstil Chamissos bemängelt. Diese Rezension erscheint am **20.5.1822** im *Journal des débats politiques et littéraires*, gezeichnet »C. N.«, Chamisso schreibt sie eigenhändig ab und versieht sie mit der Vermutung, dass C.N. der Schriftsteller und journalistisch arbeitende Charles Nodier, später Direktor der Pariser Bibliothèque de l'Arsenal sei:

Qu'il nous suffise de dire que Pierre Schlemihl publié d'abord en langue allemande y est devenu proverbial et populaire. Le style souvent trop négligé de cet étrange volume revele bien l'inexpérience d'un françois expatrié qui l'habitude d'une nouvelle langue l'a presque brouillé avec la sienne.<sup>14</sup>

Am **6.8.1822** greift er das Thema gegenüber seinem Bruder wieder auf: »Je ne t'ai reparlé du Schlemihl.- Lavocat ne l'a imprimé tel que je le lui avais envoyé.«<sup>15</sup>

Kommen wir kurz zu der Übersetzung ins Französische der *Bemerkungen und Ansichten*: Im Nachlass Chamissos finden sich Vorarbeiten dazu von Hippolyte: Die Kapitel

<sup>12</sup> Der Verleger Ladvoat wird von Chamisso im Folgenden immer wieder auch Lavocat genannt.

<sup>13</sup> Adelbert von Chamisso an Hippolyte de Chamisso, 21.5.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 17, Bl. 29<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C62600000000>.

<sup>14</sup> *Pierre Schlémilh* [sic!], par M. de Chamisso [Exzerpt des zweiten Teils der Rezension, der den Schlemihl betrifft], DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 5, Nr. 4, Bl. 1<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001009000000000>. Dazu Pille, René-Marc, *Adelbert von Chamisso vu de France 1805–1840. Genèse et réception d'une image*, Paris 1993, S. 31ff.

<sup>15</sup> Adelbert von Chamisso an Hippolyte de Chamisso, 6.8.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 17, Bl. 31<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C62700000000>.

*Ténérif, Le Brésil. L'Île Ste. Catherine, Le Chili und La Californie*<sup>16</sup> sowie das unvollständige Kapitel *Überblick des Großen Ozeans, seiner Inseln und Ufer*.<sup>17</sup>

Am **5.3.1822** schreibt er in anderen Angelegenheiten an Hippolyte<sup>18</sup> und bittet ihn, sowohl an de la Foye in Caen als auch an Alexander von Humboldt je eines der mitgeschickten Exemplare über das Torfmoor weiterzureichen; »qui l'intéresse particulièrement.« Im Brief an Hippolyte vom **29.3.1822** fragt er vorsichtshalber nach: »Je suppose que M. de Humboldt l'aura reçu d'ailleurs.«<sup>19</sup> In einem Brief vom **5.10.1822** wird er den Zoologen Christian Gottfried Ehrenberg (1795–1876) und Friedrich Wilhelm Hemprich (1796–1825) berichten, dass er eine Annahme Humboldts im Zusammenhang mit den im Torfmoor gefundenen Pilzen widerlegt habe. Auch an den Freund de la Foye schreibt er am **29.3.1822**. Er teilt ihm mit, dass ein reges Interesse daran bestünde, dass er selbst seinen Reisebericht ins Französische übersetze, was er aber ablehnt, auch als kurze Zusammenfassung.<sup>20</sup> In diesem Brief schickt er sein Gedicht *Tragische Geschichte* mit ( 's war einer, dem's zu Herzen ging), das er auch noch an andere schicken wird. De la Foye und Chamisso verbindet auch die Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Zeit beim Militär: »Wir haben zusammen Rekruten exercirt und Sonette gemacht.«<sup>21</sup>

De la Foye antwortet Chamisso darauf in einem Brief, den er am **12.3.** begonnen und am **14.4.1822** vollendet hat; offenbar ist unterdessen Chamissos Brief bei ihm eingetroffen: »Linum werde ich so bald als möglich übersetzen und übergeben, einige Zeit nachher deine Reise mit einem Auszug und ich denke, es wird so gehen.«<sup>22</sup> Am Ende des Briefs kommt de la Foye auf das Gedicht *Tragische Geschichte* zu sprechen, das ihm sehr gefällt.

Mit der Übersetzung der *Bemerkungen und Ansichten* wird es jedoch auch 1828 noch nichts geworden sein: Chamisso schreibt an de la Foye am **26.3.1828**:

Ich möchte dich fast auffordern, dich einmal an meine Bemerkungen und Ansichten (cum grano salis, vieles darin ist antiquirt) zu machen. Ich habe es aufgegeben: das Französische ist einmal nicht meine Sache und wenn ich das Ding

<sup>16</sup> Hippolyte de Chamisso: unvollständige Übersetzung von Adelbert von Chamissos *Bemerkungen und Ansichten*, u.a. mit den Kapiteln *Ténérif, Le Brésil. L'Île Ste. Catherine, Le Chili und La Californie*, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 7, Nr. 5, Bl. 1–36, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001080B00000000>.

<sup>17</sup> *Materiaux Pour Servir à l'histoire Naturelle Recueillis par M. A. v. Chamisso pendant un voyage autours du monde exécuté en 1815. 1816. 1817 a 1818 par le Vaisseau le Rurick, sous le Commandement de M. Otto de Kotzbüe, aux frais et sous la protection de S. E. M. le Comte Worousow Grand Chancelier de l'Empire de Russie*, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 7, Nr. 6, Bl. 1–48, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001088400000000>.

<sup>18</sup> Adelbert von Chamisso an Hippolyte de Chamisso, 5.3.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 17, Bl. 26<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C62300000000>.

<sup>19</sup> Adelbert von Chamisso an Hippolyte de Chamisso, 29.3.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 17, Bl. 27<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C62400000000>.

<sup>20</sup> Chamisso, Adelbert von, *Adelbert von Chamisso's Werke. Nach seinem Tode herausgegeben von Julius Eduard Hitzig*, Leipzig 1839, Bd. VI, S. 128 (Hitzig).

<sup>21</sup> Ebd., S. 129.

<sup>22</sup> Riegel, S. 236.

wieder erfassen wollte, so müsste ein ganz neues Buch daraus werden, wozu ich weder Zeit noch Lust habe.<sup>23</sup>

Endlich ein Liebesbrief! Am **24.3.1822** schreibt Chamisso an seine Frau:

Ich weiß bis jetzt von Musié Koreff nichts und werde Punkt zu rechter Zeit bei Dir sein, den Abend fromm nach unserm Sinn und freudig nach unserer Laune zuzubringen, lebe wohl, gutes Kind, Du mein Einzges und mein Alles. Dein Adelbert.<sup>24</sup>

Aber auch eine andere Frau aus Chamissos Leben meldet sich: Helmina von Chézy, die ehemalige Geliebte Chamissos, die sich in Berlin aufhält, bittet in einem Brief vom **28.4.1822** an seine Frau um Fürsprache bei einem Herrn von Kunowsky<sup>25</sup>: »Holde Freundin, bitten Sie doch Ihren Adelbert für mich...«.<sup>26</sup>

Am **15.7.1822** schreibt Eysenhardt ihm, mit dem Verteilen von Abhandlungen an andere als die Freunde vorsichtig zu sein und meint die gemeinsame Publikation *De animalibus quibusdam e classe vermium linneana* [...], *Fasciculus secundus, reliquos vermes continens*, die 1821 erschienen war.<sup>27</sup> Aber zuerst gratuliert er zum gerade geborenen Sohn: »Glücklicher Doppelpapa! Zuallererst gratulor et iterum gratulor wegen glücklich überstandener Angst und Pein und froher Vaterschaft!«<sup>28</sup>

An den Freund Carl Bernhard Trinius (1778–1844, Botaniker und Arzt in St. Petersburg) schreibt Chamisso am **17.7.1822**, dass seine Frau ihm einen zweiten Sohn geboren habe, sie aber danach an einer Gallenruhr beinahe gestorben sei. Was das bedeutete, schreibt er am **2.6.1822** seinem Schwager Wilhelm Piaste: »Der Tag war ganz gut, am Abend etwas Fieber, die Nacht gut und ruhig – aber jetzt wieder eine gar große Schwäche. Der Durchfall ist ganz weg, aber Erbrechen oder Drang dazu.«<sup>29</sup> Aber sie habe die Krankheit glücklich überwunden, und so schreibt er:

Endlich siegte eine gesunde, kräftige Natur, ich atmete wieder. – Da brach eine Feuersbrunst in der Nacht aus, und in beiläufig  $\frac{3}{4}$  Stunde Zeit standen von unserm theuren Liebesnest noch nur die hohläugigen Mauern da. Selbst solche Schäuerfeste des Lebens haben ihre Freuden. Ich erprobte meine Gefährtin als unerschrocken und unverzagt. So, wie ich sie mit den Kindern weggeschickt hatte, setzte ich mich daran, Herbarien und Bücher lustig aus den Fenstern zu

<sup>23</sup> Ebd., S. 258f.

<sup>24</sup> Adelbert von Chamisso an Antonie von Chamisso, 24.3.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 4, Bl. 4<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C6CE00000000>.

<sup>25</sup> Möglicherweise der Astronom Georg Karl Friedrich Kunowski (1786–1846).

<sup>26</sup> Helmina von Chézy an Adelbert von Chamisso, 28.4.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 26, Nr. 50, Bl. 3<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000FF0600000000>.

<sup>27</sup> Chamisso, Adelbert von/Eysenhardt, Karl Wilhelm, »De animalibus quibusdam e classe vermium linneana [...], Fasciculus secundus, reliquos vermes continens«, in: *Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinischen Akademie der Wissenschaften* 10 (1821) Nova acta, 2. Abt., S. 343–374 mit Taf. XXIV–XXXIII.

<sup>28</sup> Karl Wilhelm Eysenhardt an Adelbert von Chamisso, 15.7.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 27, Nr. 14, Bl. 27<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000FE8D00000000>.

<sup>29</sup> Adelbert von Chamisso an Wilhelm Piaste, 2.6.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 26, Bl. 1<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C6DD00000000>.

werfen. Nachbarn leerten indeß das übrige Haus. Am Morgen sammelte ich die Thrümmer und sieh, es war noch vieles vorhanden. Wir fanden uns lustig und freudig wieder zusammen. Ein Symposium unter gleichgesinnten Freunden, zu dem ich früher eingeladen worden war, beschloß freudig den Tag.

Ich werde nun nach der Stadt ziehen, und liege vorläufig und noch auf etliche Wochen, auf dem Bivouac. Von Büchern und Herbarien entfernt, kann ich Ihnen von unserer edlen Kräuterfunden nichts sagen, ich vermag Ihnen nur die Hand zu drücken, und dieses Zeichen ist der einzige Zweck dieser Zeilen. – Nur bei-läufig soviel: Meine sämtlichen Papiere nebst Brandts<sup>30</sup> farbigen Abbildungen, sind, wie meine Poesies fugitives in alle Winde zerstreut worden, und was davon zurückgekehrt sein mag, weiss ich nicht; so auch diejenigen meiner nordischen Pflanzen, die ich bereits angesehen und bearbeitet hatte, und darüber ο ποπο, meine schönen Carices [Anm. d. Autorin: Riedgräser]. So auch alle Pflanzen, die ich zur Bereicherung meiner Herbarien seit zwei Jahren ertauscht oder er-handelt hatte. [...] Was haben Sie zu Hoffmann und zu dessen Tod gesagt? Hätte er nur nicht zuletzt, wie Deutsche pflegen, Wasser in sein Tintenfaß gegossen! Wahrlich die Maculaturblätter (Kater Murr), Berganza und so manches andere sind A und nicht O. Er hinterlässt nur Ungeschriebenes, darunter aber sein Hauptwerk, Schellpfeffer (sic!) und der Beschluß der erwähnten Maculaturblät-ter. – Fertig war er sonst bis auf das Schreiben.<sup>31</sup>

Auch diesem Brief fügt er das Gedicht *Tragische Geschichte* an. Das abgebrannte Haus war seine Dienstwohnung als »Herbier royal de Berlin« gegenüber dem damaligen Bota-nischen Garten, einem Landhaus, heute Hauptstraße/Ecke Großgörschenstraße. Die Fa-milie zieht dann in eine Wohnung in der Lindenstraße 30, später in die Friedrichstraße 235.<sup>32</sup>

Zum Tod E.T.A. Hoffmanns findet sich eine eher kuriose Stelle in dem bereits zitierten Brief Eysenhardts vom **15.7.1822**:<sup>33</sup> »Woran ist denn Hoffmann gestorben? – Was macht denn so eine Stadt ohne Mineralog Hoffmann?« Interessant, wie der Naturwissenschaftler zuerst an den Mineralogen und nicht an den Dichter Hoffmann denkt. Friedrich Hoffmann starb erst 1836!

Am **3.8.1822** schreibt Chamisso an den Freund de la Foye, dass ihn seit dessen letztem Brief verschiedene Stürme heimgesucht hätten: »Es ist abzubrennen eine Lust, aber ab-gebrannt zu sein das Langweiligste auf der Welt. Ich habe meinen Bivouac bei meinen Schwiegerältern aufgeschlagen.«<sup>34</sup>

---

<sup>30</sup> Vermutlich der Naturwissenschaftler Johann Friedrich Brandt (1802–1879), der 1821 in Berlin neben dem Studium botanische Forschungen betrieb.

<sup>31</sup> Adelbert von Chamisso an Karl Bernhard von Trinius, 17.7.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 18, Nr. 15, Bl. 5<sup>r</sup>–5<sup>v</sup>, 6<sup>v</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB000107FA00000000>. Das Ge-dicht findet sich auf Bl. 6.

<sup>32</sup> Vgl. dazu: Nägele, Sibylle/Markert, Joy, *Die Potsdamer Straße. Geschichten, Mythen und Metamorpho-sen*, Berlin 2011, S. 17ff.

<sup>33</sup> Karl Wilhelm Eysenhardt an Adelbert von Chamisso, 15.7.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 27, Nr. 14, Bl. 28<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000FE8D00000000>.

<sup>34</sup> Hitzig, S. 130–132; vgl. auch: Pille, S. 37–38.

Am **18.8.1822** wiederholt Eysenhardt am Ende eines langen Briefes die Bitte um Zusendung von Pflanzen: »Erfülle doch meinen Wunsch und schick mir einige Südseepflanzen.«<sup>35</sup>

Ebenfalls im **August 1822** fertigt Chamisso ein *Verzeichnis der Schriften über Tagalische Geschichte und Litteratur, welche Chamisso an die Kön. Bibl. zu Berlin abgegeben* an.<sup>36</sup> Hier finden wir also auch den Sprachwissenschaftler Chamisso im Jahr 1822! Am rechten oberen Seitenrand findet sich eine Notiz von Chamisso: »Zu Anfang August an den H. Biblioth. Wilken von mir Adelbert v Chamisso abgegeben - und ihm demselben überlassen, den Preis für welchen die Biblioth. diese Sammlung ankaufen will zu bestimmen.« Auf der Rückseite mit Bleistift von Ernst Ferdinand Kossmann<sup>37</sup> erläutert: »Verzeichnis der Schriften über Tagalische Geschichte und Litteratur, welche Chamisso an die Kön. Bibl. zu Berlin abgegeben«. Laut seiner Nachricht in einem Briefentwurf an Antonie von Piaste vom **20.8. (oder 9.?) 1822** wurden ihm für alle Bücher 300 Gulden bewilligt. Es handelt sich um 17 Bücher, die heute noch im Katalog der Staatsbibliothek zu Berlin nachgewiesen sind. Von diesem Verkauf berichtet Chamisso auch ausführlich in einem nicht datierten Briefentwurf unter der Überschrift »Chronik«, vermutlich an seine Frau.<sup>38</sup>

Während es in einem Brief Chamissos vom **29.8.1822** an seine Schwiegermutter Emilie Piaste um rein familiäre Dinge geht<sup>39</sup>, bleiben im September und Oktober die französische Übersetzung des *Schlemihl* und das Abbrennen des Hauses in Schöneberg Gegenstand der Briefe, die Chamisso erreichen. Vorher aber reicht er dienstlich ein Gesuch an das Ministerium ein, in dem es darum geht, dass Teile des Herbariums für den Unterricht an »gelehrten Schulen« genutzt werden sollten. Der Briefentwurf datiert vom **9.9.1822**: »Die im Königlichen Herbario befindlichen kleinen Sammlungen, so dem Gebrauch desselben nicht dienlich sind, zu dem Zwecke des naturhistorischen Unterrichts in gelehrten Schulen einzurichten.«<sup>40</sup>

Am **17.9.1822** schreibt de la Foye an Chamisso:

Der Lavocat hat mit Dir getan, was er mit mir hatte tun wollen, nämlich seinen eigenen Stil im Schlemihl bringen und ihn mit einer großen schweren Vorrede vor der Kälte bedecken; ich wollte es nicht zulassen und so waren wir

<sup>35</sup> Karl Wilhelm Eysenhardt an Adelbert von Chamisso, 18.8.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 27, Nr. 14, Bl. 29<sup>v</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000FE8E00000000>.

<sup>36</sup> *Verzeichnis der Schriften über Tagalische Geschichte und Litteratur an die Kön. Bibl. zu Berlin abgegeben* [Notiz von Ernst Ferdinand Kossmann], DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 7, Nr. 1, Bl. 57<sup>r</sup>–57<sup>v</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB000108AE00000000>.

<sup>37</sup> Ernst Ferdinand Kossmann, niederländischer Germanist und Romanist (1861–1945).

<sup>38</sup> [Ohne Titel («Wer nicht gereist»)], [Ohne Titel («Die Sterbende»)] sowie «Chronik» mit Zeichnungen, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 4, Nr. 4, Bl. 14–15, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001093B00000000>.

<sup>39</sup> Adelbert von Chamisso und Ernst von Chamisso an Emilie Piaste, 29.8.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 25, Bl. 6–7, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C6E100000000>.

<sup>40</sup> Adelbert von Chamisso an Unbekannt, 9.9.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 10, Nr. 11, Bl. 22<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001006D00000000>.

auseinander gekommen. Deine Übersetzung erhalte ich erst in einiger Zeit; mein Exemplar steht noch in Paris.

Von deinem Abbrennen wusste ich nichts; ich hoffe doch, dass deine Bücher und deine Sammlungen gerettet sind, da du mir nichts davon sagst. Noch ein grosses Glück, dass du Schwiegereltern hast, bei denen du ein zeitliches Lager aufschlagen kannst!<sup>41</sup>

In einem Brief an Hippolyte vom **27.9.1822** geht es um Familienpapiere, die Chamisso beim Aufräumen gefunden hat.<sup>42</sup>

Am **10.10.1822** richtet Ludwig Choris (1795–1828, Maler und Naturforscher) einen Brief an Chamisso, aus dem hervorgeht, dass die Übersetzung des *Schlemihl* doch gerne gelesen wird: »Die französische Übersetzung des Schlemihls hatt (!) mir große Freude gemacht, das Buch wird mit der größten Begierde gelesen, ...«.<sup>43</sup>

Am **5.10.1822** greift Chamisso die Publikation über das Torfmoor bei Linum wieder auf, den Kollegen Christian Gottfried Ehrenberg und Friedrich Wilhelm Hemprich berichtet er:

Mit Hoffmann habe ich über den Torfmoor zu Linum geschrieben. Humbold [!] wollte Fucus Saccherinus darin gefunden haben. Wir haben ausgemacht, es verhalte sich nicht also. – Nichts pelagischen Ursprungs komme in demselben vor, [...]. Mein Schlemihl ist in französischer Zunge erschienen. Nebenbei schenken mir noch hier und da die Musen ein Lied, anspruchlos, es erheitert das Leben. Auch machen sich auf diese Weise die Flüche, die das äußere trübe Leben einem im Leibe erzeugen, sehr glücklich Luft. Es versteht sich von selbst, dass das alles im Pulte bleibt. – Ich bin auf den Gedanken gekommen, diese Blätter als ein herbarium, ein Hortus Siccus zu sammeln. Ich werde einst im reiferen Alter wieder ansehen können die Blumen die mir nicht frisch auf dem Weg geblüht.<sup>44</sup>

Am Ende dieses Briefs schreibt er auch diesen Freunden das Gedicht *Tragische Geschichte* mit der Vorbemerkung auf: »zum Beschluß gebe ich euch ein Lied zum Besten«. Dies hat zur Folge, dass ihm Ehrenberg am 9.5.1823 antwortet mit einer Parodie des Gedichts: An Stelle des Zopfs geht es um die Nase: »Und einen schor es früh und spat | Daß eine lange Nas‘ er hat | noch neben seiner kleinen. [...] Drum Leute nehmt die Nas‘ in Acht | Daß sie nicht euch noch Junge macht | Die Nasen hängen vorne!«<sup>45</sup>

---

<sup>41</sup> Riegel, S. 237–239.

<sup>42</sup> Adelbert von Chamisso an Hippolyte de Chamisso, 27.9.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 17, Bl. 33–34, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C6280000000>.

<sup>43</sup> Louis Choris an Adelbert von Chamisso, 10.10.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 26, Nr. 51, Bl. 45<sup>v</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000FF5700000000>.

<sup>44</sup> Adelbert von Chamisso und Johann Christian Poggendorf an Christian Gottfried Ehrenberg und Friedrich Wilhelm Hemprich, 5.10.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 18, Nr. 4, Bl. 3<sup>v</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001078A00000000>.

<sup>45</sup> Stresemann, Erwin, *Hemprich und Ehrenberg: Reisen zweier naturforschender Freunde im Orient, geschildert in ihren Briefen aus den Jahren 1819-1826* (Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Jg. 1954, Nr. 1, Klasse für Mathematik und allgemeine Naturwissenschaften), Berlin 1954, S. 88.

In einem Brief vom **12.10.1822** an Hippolyte nennt Chamisso drei Werke, die er ihm zugeschickt habe:

1. Die zusammen mit Eysenhardt publizierte Abhandlung *De animalibus quibusdam*...
2. Eysenhardts *Zur Anatomie der Quallen*
3. Chamissos *Lorenzo Ferrer de Maldonado, Bartolomew da Fonte und die Charte des Ritter Lapie*<sup>46</sup>

Letzteres Werk erschien, wie obenvermerkt, 1822 im Verlag des Landes-Industrie-Comp-toirs, Weimar, in der Zeitschrift: *Neue Allgemeine Geographische Ephemeriden*, Zehnter Band, II., S. 419–437.

Am selben Tag sendet er eben diese Abhandlungen auch an de la Foye, dem er auch davon berichtet, wie es ihm nach dem Brand seines Hauses ergangen ist:

Ich habe nach meinem Brande zuvörderst meine Papiere in Ordnung gebracht. Da ist denn mein ganzes Leben wieder vor mir vorübergegangen. – Ich kann kein Schnitzel Papier vernichten. – [...] Ich sollte damals ein Dichter sein und Du machtest auch deutsche Verse. – Du hast wohl diese Flügel ganz sinken lassen – ich nicht so ganz. – Ich singe noch ein Lied wenn es mir grad einfällt, und ich sammle sogar diese Zeitrosen zu einem eigenen Herbario für mich und meine Lieben auf künftige Zeit, aber es bleibt unter den vier Pfählen wie es sich ge-bührt.<sup>47</sup>

Am **27.10.1822** antwortet de la Foye und schreibt: »In acht Tagen liefere ich der Akademie einen Auszug von Linum und von deinen Ansichten...«.<sup>48</sup>

Am **4.11.1822** geht es in dem Brief an Hippolyte u.a. um die Übersetzung des *Schlemihl* ins Spanische: »l’auteur est un Don Quadrado«.<sup>49</sup> Diese Übersetzung ist wohl nicht erschienen, so schreibt Chamisso 1837 an seinen Verleger Schrag.<sup>50</sup>

Ja, Chamisso schreibt in diesem Jahr Gedichte, oben habe ich die Titel genannt. Sie alle werden erst einige Jahre, manche sehr viel später veröffentlicht, in den *Moosrosen* 1826, im Zusammenhang mit der zweiten deutschen Auflage des *Peter Schlemihl* 1827, in der zweiten Auflage der *Gedichte* 1834, in dem von Emil Franzos herausgegebenen Sammelband *Deutsche Dichtung* 1888 und in den *Unveröffentlichten Gedichten* 1894.<sup>51</sup> Einen Teil von ihnen nimmt Chamisso in das *Poetische Hausbuch* 3, das oben schon genannte *Herbarium* auf, auch das *Rote Buch* genannt, aus dem sie dann publiziert werden.<sup>52</sup>

---

<sup>46</sup> Adelbert von Chamisso an Hippolyte de Chamisso, 12.10.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 17, Bl. 35<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C6290000000>.

<sup>47</sup> Hitzig, S. 132f.

<sup>48</sup> Riegel, S. 210.

<sup>49</sup> Adelbert von Chamisso an Hippolyte de Chamisso, 4.11.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 17, Nr. 17, Bl. 36<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000C62A00000000>.

<sup>50</sup> Rath, Philipp: *Bibliotheca Schlemihliana – ein Verzeichnis der Ausgaben und Übersetzungen des Peter Schlemihl nebst neun unveröffentlichten Briefen Chamissos und einer Einleitung*, Berlin 1919, S. 71.

<sup>51</sup> Vgl. dazu Perfahl/Hoffmann, Bd. I, S. 801ff.

<sup>52</sup> Adelbert von Chamisso: *Poetisches Hausbuch*, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 32, Nr. 2; 1–141, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000CBAB00000000>.

Vom **22.11.1822** datiert der Brief, in dem Chamisso dem Freund Carl Bernhard von Trinius folgenden Plan mitteilt:

Frische Lieder in allerlei Tönen zu singen, werden heftweise erscheinen. – Texte und Weisen. leicht und volkstümlich eben, wie es der Titel besagt. Herausgeber: Kretschmer, Hoffmann von Fallersleben und ich, beide erstern besorgen besonders die Weisen, beide letztern besonders die Texte. Was Kretschm komponiert singt gerne das Volk, Maria von Weber wird uns vielleicht unterstützen. [...] Der langen Rede kurzer Sinn ist: Sie, theurer Freund aufzufordern, uns aus Ihrem Vorrath mitzutheilen, was sich eben zum leichten, frischen Gesang eignen mag; [...] Schicken Sie uns alles, wovon Sie selbst wünschen, daß es gesungen werde, unsere Aufgabe wird sein, es dahin zu bringen, daß man es wirklich singt. – Und nun zum Beschluß.<sup>53</sup>

»Zum Beschluß« folgen die Verse aus Shakespeares *Twelfth Night*, Akt 2, Szene 3: »Shall we rouse the night-owl in a catch, that/ will draw three souls out of one weaver?«

Und danach die berühmten Verse, die Chamisso bereits 1813, in veränderter Reihenfolge der ersten beiden Verse aus Kunersdorf an Eduard Hitzig mit dem Titel *Thema* schickte. Unter dem Titel *Kanon* wurde es 1830 im *Berliner Musen-Almanach* gedruckt.<sup>54</sup>

Das ist die Noth der schweren Zeit!  
Das ist die schwere Zeit der Noth!  
Das ist die schwere Noth der Zeit!  
Das ist die Zeit der schweren Noth!

Damit will ich auch die Rückschau auf Chamissos Leben und Wirken im Jahr 1822 beschließen. Wir fanden Chamisso als Dichter, als Naturforscher, als Sprachwissenschaftler, als Familienvater, Ehemann und Freund. Er war beschäftigt mit der Herausgabe und Übersetzung seiner Werke, er dichtete und sprach sich in Briefen mit seinem Bruder Hippolyte und seinen Freunden aus.

Dieser kleine Text berücksichtigt bei weitem nicht alle Briefe des Jahres 1822, und er geht nicht auf alle Themen ein, die in diesen Briefen vorkommen. Hier soll nur deutlich werden, wie wichtig es wäre, alle Briefe von und an Chamisso im chronologischen und thematischen Zusammenhang lesen zu können. Das Korrespondenznetzwerk Chamissos umfasst die naturwissenschaftlichen Koryphäen seiner Zeit, die berühmtesten Dichter und Schriftsteller gehörten zu seinen Briefpartnern. So ende ich diesen Text mit einem vehementen Plädoyer für die seit Langem überfällige elektronische Edition aller erhaltenen Korrespondenzen Chamissos. Es gäbe so viel zu entdecken!

Eure Jutta

---

<sup>53</sup> Adelbert von Chamisso an Karl Bernhard von Trinius, 22.11.1822, DSSB: Nachl. Adelbert von Chamisso, K. 18, Nr. 15, Bl. 7<sup>r</sup>, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB000107FB00000000>.

<sup>54</sup> Vgl. dazu Perfahl/Hoffmann, Bd. 1, S. 809.

## Bibliografie

- Chamisso, Adelbert von. 1836–1839. *Adelbert von Chamisso's Werke. Nach seinem Tode herausgegeben von Julius Eduard Hitzig* (6 Bde.), Leipzig: Weidmann'sche Buchhandlung.
- Chamisso, Adelbert von. 1975. *Sämtliche Werke in zwei Bänden*, hrsg. v. Jost Perfahl, mit Anm. v. Volker Hoffmann, München: Winkler.
- Chamisso, Adelbert von/Eysenhardt, Karl Wilhelm. 1821. »De animalibus quibusdam e classe vermium linneana [...], Fasciculus secundus, reliquos vermes continens«, in: *Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinischen Akademie der Wissenschaften* 10, Nova acta, 2. Abt., S. 343–374 mit Taf. XXIV–XXXIII.
- Digitalisierte Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin (DSSB): Nachl. Adelbert von Chamisso. <https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/handschriften-und-historische-drucke/sammlungen/nachlaesse-und-autographen/nachlaesse-a-z/chamisso>.
- Federhofer, Marie-Theres/Weber, Jutta (Hrsg.). 2013. *Korrespondenzen und Transformationen. Neue Perspektiven auf Adelbert von Chamisso* (Palaestra Bd. 337), Göttingen: V&R unipress.
- Feudel, Werner. 1988. *Adelbert von Chamisso*, Leipzig: Reclam.
- Nägele, Sibylle/Markert, Joy. 2011<sup>2</sup>. *Die Potsdamer Straße. Geschichten, Mythen und Metamorphosen*, Berlin: Metropol.
- Pille, René-Marc. 1993. *Adelbert von Chamisso vu de France 1805–1840. Genèse et réception d'une image*, Paris: CNRS Éditions.
- Rath, Philipp. 1919. *Bibliotheca Schlemihliana – ein Verzeichnis der Ausgaben und Übersetzungen des Peter Schlemihl nebst neun unveröffentlichten Briefen Chamissos und einer Einleitung*, Berlin: M. Breslauer.
- Riegel, René (Hrsg.). 1934. *Correspondance d'Adelbert de Chamisso, fragments inédits*, Paris: Les Editions Internationales.
- Schmid, Günther. 1942. *Chamisso als Naturforscher*, Leipzig: Koehler.
- Stresemann, Erwin. 1959. *Hemprich und Ehrenberg: Reisen zweier naturforschender Freunde im Orient, geschildert in ihren Briefen aus den Jahren 1819-1826* (Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Jg. 1954, Nr. 1, Klasse für Mathematik und allgemeine Naturwissenschaften), Berlin: Akademie-Verlag.